

auf, was ich dir sag'!...Gelt, du tust schon recht brav bleiben alleweil?"

„Ja, ja, ich tu' schon folgen und zum Schutzengel beten....aber tu' lei nit sterben!"

„Jörgl....ich bin recht müd'....ich werd' jetzt schlafen....lange, lange schlafen....Morgen in der Früh, wenn du mich nit aufderweckst, gehst hinüber nach Erlbach, wo heut' abends die Glocke geläutet hat, und sagst es den Leuten!...Gelt, Jörgl?"

„Ja, ja, Mutter, tu' nur schlafen!"

„Jetzt weck' das Brüderle, ich muß euch segnen."

Der Kleine war fast nit zu wecken. Noch halb schlafend und weinend zog ihn der Jörgl herüber zum Lager der Mutter. — Diese tappte mit ihren Händen nach den Kindern, dann segnete sie beide:

„Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes! Amen!"

Zuletzt küßte sie beide und weinte laut. — Der Hansle war neben ihr wieder eingeschlafen....

„Jörgl," sagte die Kranke mit schwacher Stimme, „ich tu' jetzt schlafen....leg' dich nieder und schlaf' auch!"

Der Knabe streckte sich hin; bald fielen ihm die Augenlider zu.

Die beiden Knaben schliefen....über eine Stunde schlief auch die Mutter — einen tiefen Schlaf, aus dem es auf Erden kein Erwachen mehr gibt.

Der neue Tag schaute durch die Richtigen in den Heuschuppen herein.

Da erwachte der Jörgl. Er sah nach der Mutter. Sie lag starr und regungslos da.

Er schrie:

„Mutter, Mutter, wach auf....es ist schon Tag."

Die Mutter regte sich nicht.

Da begann der Knabe an ihren Händen zu ziehen und zerrren. Sie ließ ihre Hände in das Heu niederfallen, aber sie erwachte nicht.

Nun rief der Knabe noch lauter und flehender:

„Mütterle, wach' auf....Geh', tu' die Augen auf, g'rad' ein kleine's biß!" Zugleich zog er mit seinen Fingern ihre Augenlider auseinander. Die Augen blieben offen, aber die Mutter regte sich nicht; ihre Hände und ihr Gesicht waren eiskalt.

Nun fing der Knabe an bitterlich zu weinen. Endlich weckte er das Brüderchen.

„Du, Hansle," sagte er, „wir müssen nach Erlbach hinübergehen, daß die Leute kommen, die Mutter aufzuwecken; sie schläft soviel fest, ich derweck' sie nimmer....Lass' deine Schuhe nur da....ich tu' dich tragen....wir kommen so viel schneller hin."

Er zog das Brüderchen aus dem Heuschuppen. In der frischen Luft kam der Hansle erst zu sich. Er wußte nicht, was geschehen sollte. Da nahm der Jörgl ihn auf seinen Rücken.

„Hansle," sprach er, „steck' deine Füßlein in meine Stiefelchen, ich werd'

schon mit den Händen zuheben, daß d' nit zu kalt hast, du armes Hascherl!"

Der arme Kleine steckte seine bloßen Füßchen in die Hocktaschen des Bruders und dieser drückte sie mit den Händen, daß sie nicht erkalten sollten.

Der Jörgl lief nun, so schnell es seine Bürde zuließ, in das Dorf. Gleich in das erste Haus trat er ein. Das Haus gehörte dem Obermair.

Der Obermair und seine Bäuerin waren herzengute Leute. Die Bäuerin stand am Herde, als der Jörgl mit seinem Brüderchen auf dem Rücken eintrat.

Wie das Weib die beiden weinenden Knaben erblickte, schlug sie die Hände über dem Kopfe zusammen.

„Ja, meine lieben Kinder," rief sie, „wo kommt's denn her? Was ist denn geschehen?"

„Wir kommen vom Unterwald," entgegnete der Jörgl, „der neidische Klemmerbauer hat uns ausgejagt; die Mutter ist soviel krank gewesen, nachher sind wir gestern nimmer weiter gekommen als bis zur Heuschuppe....Die Mutter tut draußen in der Heuschuppe schlafen; wir haben sie gar nit aufderweckt....und sie hat soviel zu kalt."

Die Bäuerin fuhr mit der Schürze an die Augen, dann sagte sie:

„O ihr armen Waislinge, geht nur hinein in die Stube und wärmt euch; ich werd' euch geschwind eine Suppe bringen; ihr habt gewiß auch Hunger....Die Knechte gehen woll' hinaus, zu schauen, wie es die Mutter hat."

Die Knechte brachten nach ein paar Stunden die Leiche der Bühler-Rosl.

Als man den Knaben sagte, die Mutter sei hinaufgegangen zum lieben Gott im Himmel, da fing der Jörgl an zu weinen und zu jammern, daß es einen Stein hätte erbarmen mögen. Er lief hinaus in das hintere Stübchen wo die Tote lag; dort schlang er die Arme um die Leiche und wollte nicht mehr auslassen.

Der Hansle wußte nicht recht, um was es sich handle, aber weil der Bruder weinte, weinte er auch. — Der Bauer, die Bäuerin, die Diensthöten, alle weinten mit.

Endlich sprach die Bäuerin:

„Ihr armen Waislinge, seid's nur still! Ihr könnt da bei uns bleiben, wir haben keine Kinder....wir werden euch so gern haben wie eure Mutter."

Aber der Jörgl hörte nicht auf zu weinen. Am dritten Tage, als man die Leiche ins Grab hinhinsetzte, da war der Knabe fast nicht zu halten; er schrie in einestert:

„Mütterle! Mütterle!" und wollte auf den Sarg hinhin springen. Die ganze Gemeinde brach in Tränen aus.

Der Hansle hatte sich bald an seine neue Heimat gewöhnt, namentlich da er eine gute, nahrhafte Kost erhielt und schon ein neues Kleidchen am Leibe trug. Er bekam in Bälde ein frisches Aussehen.

Der Jörgl wurde immer dünner und blässer. Oft saß er stundenlang draußen am Grabe der Mutter und

weinte.

Der Winter hatte seine Ankunft verzögert und es waren noch einige schöne Herbsttage herausgezogen. An einem solchen Tage hüteten die beiden Waisknaben die Schafe auf des Obermairs Wiesen.

Der Jörgl schaute lange zum blauen Himmel und zu den lichten Wolken empor. Plötzlich sagte er zu seinem Brüderchen:

„Du, Hansle, schau', da oben ist unsere Mutter."

„Wo denn?"

„Da oben im Himmel, hinter den Wolken."

„Geh', Jörgl, steigen wir auf den Berg; es ist gar nit weit, dann können wir hineingehen."

„O Hansle bemerkte der Jörgl, „da oben auf dem Berg ist's noch weit in den Himmel; aber es kommt schon bald die Mutter und führt uns hinauf; mir hat heut' nachts von der Mutter geträumt; sie hat gesagt, sie wird mich bald abholen." —

Die schönen Tage waren vorbei und an einem Samstag Abend fing es an zu schneien.

Der Jörgl wollte noch einmal hinaus zum Grabe der Mutter, bevor es der Schnee zudeckte. Lange kniete er draußen. Es wurde Nacht. Er war so müde und schläfrig. Er setzte sich auf das Grab und lehnte sich mit dem Rücken an das Kreuz.

Der Schnee legte seine weiche Decke über den Knaben und der Knabe träumte.

* * *

Am Morgen fanden ihn die Kirchgänger erstarrt auf dem Grabe der Mutter; sie war gekommen und hatte ihn abgeholt.

Er liegt jetzt neben seiner Mutter begraben auf dem Friedhofe zu Erlbach.

Auf seinem Grabe steht ein Kreuz und an dem Kreuz sind folgende Reime zu lesen:

Verlassen von der ganzen Welt,
So einsam auf dem weiten Feld,
Schleicht sich ein armer Waisling
Zur Wintersonne dem Friedhof zu;
Er schaut zum Himmel traurig 'nauf,
Spricht, lieber Gott bitt', nimm mi auf
Und führ' mi in dein Paradies,
Wo g'wis me Mutter's Stube is.
Und wie er so zum Himmel steht,
Falt' er die Händlein zum Gebet,
Sinkt auf der Mutter Grab hinein;
Vor lauter Kälte schläft er ein.

Kaum hat er a Weil' die Augenlein zua,
Da träumt er schon, der Waisling zua:
Viel Engeln kommen zu ihm g'log'n,
Hab'n ihn in 'n Himmel auf'trog'n;
Da drob'n, war der Bua nit fremd,
Denn alle Engel hab'n ihn 'kennt
Auf einmal da ist's aus und g'f'eh'n,
Er hat sei Mutter ob'n g'f'eh'n;
Da jauchzt auf der Bua voll Freud',
„We Mutter, du mei Seligkeit!
I bin toa Waisel, bin dei Kind
Hab', g'wisst, daß i herob'n di find."

Ihm wird so wohl vor Freud' und Lust,
Er fühlt sich an der Mutter Brust;
Vorbei ist Kummer, Sorg' und Schmerz,
Glücklich ist des Kindes Herz.
Den Mond mit seinem Silberstrahl,
Mittelfend Sternlein ohne Zahl,
Die steht er all am Firmament,
Vor Freud'n er fast weinen kömt'.
Wie schön ist's doch im Himmel droben!
Gelt, Mutter, i bleib' bei dir oben?
Schickst mi nit 'unter mehr in d' Welt?
Was tu' i, wenn mir a d' Mutter fehlt?"

Und kaum daß d' Sonn' scheint in d' Frühl.
Da sieht man neben der Friedhofstilla
An Hügel, zu'bedt ganz mit Schnee;
A ganz klein's Händl ragt in d' Höhe.
Es ist der arme Waisling zua,
Der gestern in des Friedhofs Ruah
Dem lieb'n Gott hat 'lagt sei Leab;
Er ist erstarb'n, er ist jetzt toat.
Der Herrgott hat sein Wunder erzeigt;
Wollt an Engel 'nauf in 'n Himmel g'f'ohr,
So los er's dem Waisel g'wis,
Zu Mutter g'f'ohr ins Paradies.

Pionier-Store

... von Humboldt ...

GOTTFRIED SCHÄFFER
EIGENTUMER

Sobald erhalten mehrere Carladungen von
Deering Farmmaschinerie

der besten, die zu haben ist. Man spreche bei mir vor und sehe sich dieselben an
Drills, Discs, Mähmaschinen, Heu-
chen, Erntemaschinen, Brech- und
Stoppelpflüge, usw. usw.

Ich habe stets eine große Auswahl in fertigen Männeranzügen, die sich so billig verkaufen, daß auch der Ärmste es sich erlauben kann, anständige Kleider zu tragen.

Speziell mache ich darauf aufmerksam, daß ich eine schöne Auswahl in Herbst- und Winteranzügen halte. Mein Schnittwarenvorrat ist der reichhaltigste in Humboldt; die schönsten Muster finden Sie bei mir, vom 60 Cent bis zum \$1.50 Venetian für Brautkleider.

Wollen Sie Mehl oder Futterstoffe kaufen, so sprechen Sie vor und verlangen Sie Preise — ehe Sie sonstwo kaufen; ich kann Ihnen Geld sparen.

Meinen werten Kunden für das mir geschenkte Vertrauen bestens dankend, verbleibe ich achtungsvoll der Ihrige

Gottfried Schaffer

HUMBOLDT

MEAT MARKET

Stets an Hand:

Alle Sorten frisch geschlachtetes Fleisch, wie Beef, Schweinefleisch, Schafffleisch u. s. w. Ausgezeichnete, selbstgemachte Würst täglich zu haben.

Für Schlachtvieh die höchsten Marktpreise bezahlt.

Dreijährige Zugochsen

verkaufe ich billig und gegen leichte Zahlungsbedingungen. Achtungsvoll

JOHN SCHÄFFER,

Humboldt, Sask.

Dr. DORION

von Bonda hat eine neue Filiale errichtet

...in Dana...

wo er jede Woche von Montags 2 Uhr nachmittag bis Dienstag 2 Uhr nachmittag zu treffen ist. Er ist katholisch.

J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, u.

Anwalt der Union Bank of Canada.

Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf Hypotheken zu verleihen unter leichten Bedingungen. Humboldt, Sask.

Hotel zu verkaufen.

Ans Gesundheitsrückichten wünscht der Unterzeichnete sein Hotel mit „Bar“ in Muenster, Sask., zu verkaufen. Ausgezeichnete Gelegenheit für einen deutschen Katholiken. Das Hotel hat einen vortrefflichen Ruf und erfreut sich einer sehr großen Kundschaft. Es hat keine Konkurrenz. Um Auskunft wende man sich an den Besitzer

Michael Schmitt, Muenster, Sask.

Verlaufen.

Donnerstag, den 24. Oktober, ist Herrn Michael Ströber eine rote Kuh mit einem Strid um die Hörner entlaufen. Dieselbe war vier Jahre alt. Wer etwas über den Verbleib des Tieres weiß, ist gebeten, Nachricht zu geben. Mrs. M. Stroesser

Sec. 31—36—21, eine Meile südlich von Herrn Hoffmann in Muenster.

... Zu verkaufen ...

Habe ein gutes Gespann Pferde billig zu verkaufen.

Mathias Rath, Muenster

Ich habe auch von nun an stets frisches Fleisch an Hand.